

Archivpädagogik in der Schweiz .Eine Untersuchung und Überlegungen

Michael Gebhard

michael@gebhard.ch

In der Schweiz scheint die Archivpädagogik kaum Spuren hinterlassen zu haben. Meine Arbeit setzte sich zum Ziel, einen Überblick über den Stand und das Verständnis der Archivpädagogik in den Schweizer Archiven zu liefern. Da die Erfahrungen der Archive für meine Fragestellung im Vordergrund standen, schien eine Umfrage, ergänzt durch einige Interviews, am sinnvollsten und effizientesten. Auf eine rein quantitative Auswertung wurde verzichtet, da einige Fragen nur qualitativ ausgewertet werden konnten. Unter den angeschriebenen Archiven aus der deutschen, italienischen und französischen Schweiz sowie des Fürstentums Liechtenstein befanden sich öffentliche, thematische, kirchliche und private Archive.

Obwohl heute viele Archive die Archivpädagogik als wichtige Aufgabe betrachten und dafür viel Engagement und Zeit investieren, gibt es immer noch Archive, welche aus unterschiedlichen Gründen keine Archivpädagogik betreiben. Es bereitet zudem den Archiven Mühe, Archivpädagogik zu definieren. Eine Folge davon ist ein breites Angebot von Aktivitäten, welche Archive zur Archivpädagogik zählen.

Eine Zusammenarbeit mit Schulen wird erst ab Gymnasium oder sogar erst ab Universität als sinnvoll erachtet. Die Zusammenarbeit mit Schulen oder Partnern ist in der Regel kaum institutionalisiert. Tatsächlich ist die Vernetzung mit einem hohen Aufwand verbunden, welcher sich aber durchaus lohnt. Bei einer formellen und intensiveren Zusammenarbeit wird das Archiv von den Institutionen besser wahrgenommen, was sich in höheren Besucherzahlen, einer stärkeren Auswertung des Archivguts oder einem höheren Bekanntheitsgrad niederschlägt.

Wie weit ein Geschichtspreis archivpädagogisch sinnvoll ist, ist umstritten. Selbst positiv eingestellte Archive setzen hinter den Organisationsaufwand oder der Nachhaltigkeit der Geschichtswettbewerbe ein Fragezeichen. Eine bereits bestehende Zusammenarbeit mit einem regionalen oder nationalen Geschichtswettbewerb hat kaum Einfluss auf das Gesamtergebnis. Bevor sich die Archive für die Stärkung von Geschichtspreisen engagieren, müssen sie sich aber die Frage stellen, ob die Zielgruppe „Schüler“ tatsächlich in die Archive gelockt werden soll.

Eine Mehrheit der Archive wünscht sich eine Austauschplattform zur Archivpädagogik. Man erhofft sich davon eine bessere Einschätzung der eigenen Arbeit und Impulse für archivpädagogische Angebote. Eine Arbeitsgruppe Archivpädagogik stösst aber auch auf Widerstand: Die Archivpädagogik sei nicht Kernaufgabe, Personalmangel lasse keine Mitarbeit zu oder die Arbeitsgruppe sei nur für grosse Archive sinnvoll. Welche Rolle der VSA oder die Archive bei der archivpädagogischen Ausbildung spielen werden, lässt sich gegenwärtig nicht abschätzen. Vermutlich dürften bereits die Konstituierung einer solchen Arbeitsgruppe und die dadurch entstehende breitere Diskussion des Themas der schweizerischen Archivpädagogik wichtige Impulse geben.